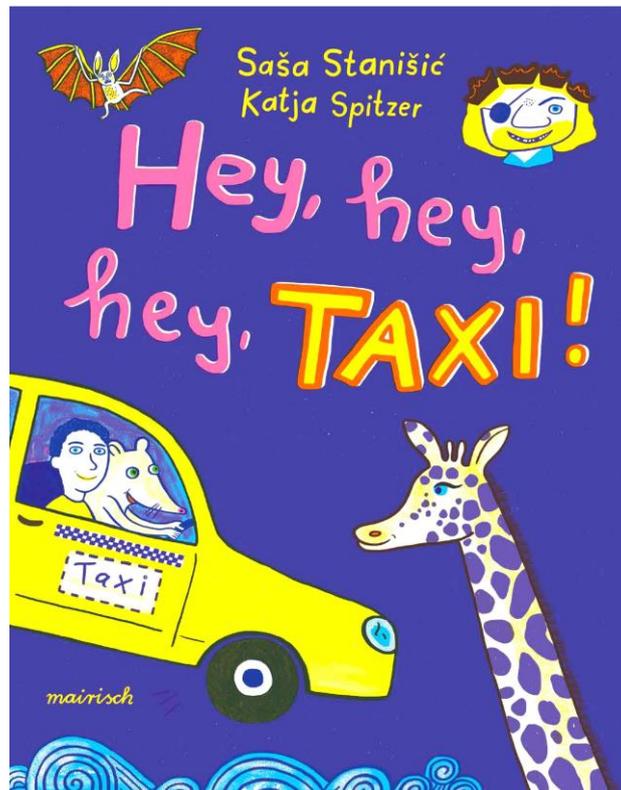


Leseprobe

Saša Stanišić / Katja Spitzer
Hey, hey, hey, Taxi!

mairisch Verlag, Hamburg 2021
ISBN 978-3-948722-05-0

S. 1-6, 9-10, 13-14, 19-20, 67-68, 93



VORORT

Da geht es schon los, warum denn Vorort, ist das ein Fehler, es heißt doch Vorwort, und wozu braucht ein Kinderbuch überhaupt ein Vorwort? Braucht es nicht, und ich melde mich auch nicht als Autor, sondern als Vorleser, ein Verbündeter also.

Ich möchte Dir, liebe*r Vorleser*in, meine Erfahrungen mit den Taxigeschichten mitteilen, die ich meinem Sohn fast täglich erzähle. Die Geschichten sind fast alle spontan entstanden, beim Zähneputzen mit ihm, beim Wandern, vorm Einschlafen. Ich habe nicht überlegt, was gelernt werden soll oder gefühlt. Meine Ziele waren: erfreuen, gut verwirren, zum Miterzählen animieren, Bilder für Erfahrungen schaffen, die das Kind umtreiben: Angst, Mut, Trotz, Verlust, Kameradschaft, Gerechtigkeit.

Im Zuhören ist ein Kind Architekt für Welten aus Sprache. Auch solche, die unserer Welt kaum ähneln, bevölkert von magischen Wesen und seltsamer Physik. Als Vorleser will ich, so gut ich kann, die Welten mit Leben füllen. Das Schauspiel gelingt, wenn es mit Gewohnheiten und Vorurteilen bricht – wenn es überrascht. Der schreckliche Drache lispelt und der ängstliche Zwerg hat eine tiefe Stimme. Ich selbst klinge anders, je nachdem, in welchen Schlamassel ich gerate.

Ja, „ich“, denn ein Ich erzählt die Taxigeschichten. Dieses Ich bin für meinen Sohn – ich. Ich, der eine Zeit lang viel gereist ist und dessen Reise mit dem Einstieg in ein Taxi begann und damit endete, dass er das Taxi verließ und nach Hause kam.

Dass dieses Ich nicht Du sein kann, liebe*r Vorleser*in, das ist klar. Vielleicht verreist Du selten und fährst auch selten Taxi. Das Ich könnte für Euch also ein Paul sein oder eine Fatima. Wenn auch Du „ich“ sagst, dann wirst Du mit den Riesen und den Piraten unterwegs sein. Und das ist vielleicht ziemlich schön.

Mein Sohn fuhr zuhause mit mir meist durch die Stadt – Geschichten auf dem Land fand er aber gerade deswegen super, weil wir dort selten sind. Vielleicht lebt Ihr in einem Vorort, und das wird der Hauptort für Eure Welt?

Was ich sagen möchte: Lies bitte meine Geschichten als lose Vorgaben für Deine und Eure Geschichten. Eigne sie Dir so an, wie sie für Euch passen. Ändere sie! Baue die Variablen Eurer Welt in diese meine.

Stell dem Kind beim Vorlesen Fragen (wenn es das mag). Mein Sohn kann sich keine Taxigeschichte vorstellen, in der er nicht selbst als Figur auftritt, um etwa einen Fisch zu retten, der vergessen hat, wie man schwimmt. Oder mich, der vergessen hat, welcher Weg nach Hause führt. Und dort sollte wirklich immer einer hinführen.

Viel Freude beim Vorlesen und Zuhören!

Saša Stanišić





UNSERE STRASSEN

Hey, hey, hey, ich steige in ein Taxi und sage: „Zum Flughafen!“ Und wir fahren los, fahren durch unsere Stadt, da sind unsere Straßen, da ist unser Fluss, da der Park, da ist unser Miteinander, unser Frohsinn, da sind unsere Spiele, unsere Sorgen, unsere Wünsche, unsere Läden und Lautstärke, unsere Ampeln, und da sind unsere Ameisen und Tauben, und da! Unsere Zauberer, unsere Riesen und Piraten, unsere Zwerge, unser Glück, alles gleich wie immer oder ein bisschen anders als sonst, hat der Löwe eine neue Mütze? Ein bisschen interessant oder auch nicht, und am Flughafen angekommen vermisse ich dich schon sehr. Am besten wäre, einfach wieder in das Taxi zu steigen und zurückzufahren nach Hause, und das mache ich auch, ich steige in ein Taxi und fahre wieder zu dir, ein paar Geschichten bringe ich mit, zum Beispiel gleich diese hier:

KLO

Hey, hey, hey, ich steige in ein Taxi und setze mich und ich sitze auf einem Klo.

Ich sage: „Hier ist ja ein Klo.“

Der Taxifahrer sagt: „Wie finden Sie das Klo?“

Ich sage: „Für ein Klo recht bequem.“

Der Taxifahrer sagt: „Und praktisch ist es auch!“

Aber weil ich gerade nicht muss und auch nicht will, bedanke ich mich und nehme ein anderes Taxi nach Hause, nach Hause zu dir.





DEIN LIEBLINGS LIED

Hey, hey, hey, ich steige in ein Taxi und eine Musik fährt es,
eine Musik fährt das Taxi! Die Musik ist dein Lieblingslied.

Was ist dein Lieblingslied?

Genau das Lied fährt das Taxi. Tief und brummend singt der Motor
mit. Ich komme zurück, zurück zu dir, lass es uns zusammen singen!

RIESLING, DER SEHR KLEINE RIESE

Hey, hey, hey, ich steige in ein Taxi, plötzlich ist das Taxi weg. Hä? Ich sitze auf der Schulter von einem sehr kleinen Riesen, und weil das wackelt, muss ich mich festhalten, dabei stoße ich dem sehr kleinen Riesen vom Kopf den Hut, und der Hut sagt: „Aua, pass doch mal auf!“

Der sehr kleine Riese hebt den Hut auf, ich schwanke schon wieder ganz bedenklich, und der Hut streckt mir die Zunge raus, und die Zunge ist ein kleines Schlagzeug, und sie alle – der sehr kleine Riese, der Hut und das Schlagzeug –, sie scheinen nicht sehr glücklich wegen der Lage momentan.

„Entschuldigt bitte“, sage ich und steige ab. Man möchte ja einem sehr kleinen Riesen und seinem Hut und dessen Hutschlagzeug nicht zu sehr zur Last fallen, oder?

„Was machst du da?“, fragt der Hut.

„Ich kann gern ein anderes Taxi rufen“, sage ich.

„Pff, bist zu fein für uns, was?“, schnaubt der Hut.

„Zu schwer eher“, sage ich.

„Weißt du was?“, sagt der sehr kleine Riese. „Wir fangen nochmal an. Also: Hallo, mein Name ist Riesling. Ich trage Menschen durch die Stadt, um mein Leben als Musiker zu finanzieren.“

Wo soll's denn hingehen?“

„Zum Bahnhof“, sage ich und stelle mich ebenfalls vor.

„Zum Bahnhof? Komm, lass lieber was Schönes machen“, trommelt das Schlagzeug. Und das ist natürlich immer die beste Idee, etwas Schönes machen. Ich kann aber gerade nicht, also sage ich: „Wartet doch in einer anderen Geschichte auf mich, jetzt muss ich leider wirklich los.“

„Gut“, sagt der sehr kleine Riese, und der Hut sagt: „Hier, spring in mich hinein, wir bringen dich zum Bahnhof.“

Warum nicht, denke ich, springe in den Hut, und ein paar Schlagzeugsolos später fährt mein Zug schon ein. Ich bleibe nicht lange weg, am Abend schon komme ich zurück, zurück zu dir.



KÄSETAXI

Hey, hey, hey, ich steige in ein Taxi und das Taxi ist ein Käserad und der Fahrer eine Maus und das Licht ist gelb und die Fenster sind Löcher im Käse und es riecht, was sonst, nach Käse, und ich kriege eine Riesenlust auf ein Käsebrod.

„Entschuldigen Sie“, sagt die Maus, „das Taxi ist bitte schön nicht zum Verspeisen da.“

„Entschuldigen Sie bitte“, sage ich, „Ihr Taxi sieht aber mega-lecker aus.“

„Ich“, sagt die Maus und knabbert am Lenkrad, „weiß. Aber es ist mein Taxi, nur ich darf es verspeisen.“

„Logisch“, sage ich. „Fahren Sie mich bitte zum Mond.“

Ich muss da heute eigentlich gar nicht hin, zum Mond wollte ich erst nächsten Dienstag. Ich denke mir aber, wenn hier ein Käse fahren und eine Maus Fahrerin sein kann, dann wird mich die Käse fahrende Maus bestimmt auch heute zum Mond bringen können.

„Bitte“, sagt die Maus, „festhalten.“ Schon heben wir ab, und wie bunt ist unsere Welt aus dem Himmel bitte! Blauflüsse und Silberfelsen! Grünwälder und Braunäcker! Graustädte und Weißgipfel. Die Maus piept eine astronautische Anweisung in den Käsefunk, da wird es schwerelos im Käserad. Unter der Rückbank liegen die Raumanzüge.

Und jetzt, der Mond! Wir landen am Rand eines Kraters. Spazieren ein wenig, die Maus und ich, wirbeln Mondstaub auf. Man würde meinen, der Mond sei ebenfalls aus Käse gemacht, sieht ja irgendwie auch so aus, aber nein, der Mond ist aus Sehnsucht gemacht.

Weißt du, was Sehnsucht ist?

Das ist so ein Gefühl, das haben Menschen ab und zu, wenn sie mit einer Sache oder einem Ort oder einer Person etwas Schönes verbinden, die Sache aber gerade nicht haben können, an dem Ort nicht sein können oder mit der Person zusammen.

So wie ich Sehnsucht nach dir habe, wenn ich mal länger weg bin. Wie jetzt, auf dem Mond! Also bitte ich die Maus, uns schnell zur Erde zurückzubringen, zurück zu dir. Und zu einem leckeren Käsebrod gleich!



PIRATEN AHOI

Die Piraten sind laut in der Badewanne. Sie streiten, feiern, pupsen. „HO HO HO!“, hört man immerfort. Sie schnarchen, dass Ziegel fallen vom Dach und Zugvögel wegziehen, früher als sie sollten. Sie sind natürlich auch irgendwie sympathisch, die winzigen Krakeeler, doch jetzt ist das passiert: Sie haben in der Nacht die Wanne verlassen, den Kühlschrank irgendwie geöffnet, um dort ein Riesengelage zu veranstalten. Sie haben unseren ganzen Käse gegessen! Die Marmelade auch, sogar die Eier waren weg, und sie haben die ganz sicher nicht gekocht! Die Milch haben sie ausgetrunken, meine Augentropfen übrigens auch, sie dachten vielleicht, das sei Schnaps oder so was.

Der Kühlschrank sah aus! Als hätte – ja, als hätte da eine Piratenbande getobt, so sah es aus. Eine Salamischeibe klebte an der Wasserflasche und überall war Mayo. Ich glaube, sie wollten damit was malen, weiß aber nicht, was, sind keine so guten Maler. Jedenfalls: Die Piraten können nicht länger bleiben. Auch wenn es wirklich cool ist, allen zu erzählen, dass bei uns Piraten wohnen.

Hey, hey, hey, mit einem Kescher fische ich die Piraten, mitsamt Schiff, vorsichtig aus der Badewanne. Sie zetern erst und beschweren sich, dann finden sie es toll, so durch die Luft geschaukelt und ins Taxi getragen zu werden.

Ich sage dem Taxifahrer: „Zur Elbe bitte.“ Ich will gerade die Stelle beschreiben, wohin genau, da ruft der Fahrer: „Odjo odjo?“ Ich freue mich sehr, Odjo Odjo zu sehen, er kennt die Piraten ja auch und müsste theoretisch wissen, wie man zur Elbe kommt. Er gibt Gas und bringt mich ganz woanders hin, war ja klar. Er bringt mich ans Meer. Das luftige Salz. Das wellige Blau. Ach, wäre man doch das Meer. Dort, wo nicht zu viel Plastik schwimmt von den Menschen. Und Leute baden in dir und Fische und Algen und alle sind froh.

Die Piraten sind sehr froh. Sie haben das Meer so lange nicht mehr gesehen, die Gischt so lange nicht im Gesicht gespürt, sie haben ganz vergessen gehabt, wie das ist, wenn dir der Wind den Hut vom Kopf klaut und in die Wellen wirft. Sie haben das Meer vermisst, ohne es zu merken. Das Meer macht die Piraten glücklich – der Wind, das Salz, die Tiefe und das Blau – und das Glück, das lässt die Piraten wieder wachsen. Bald sind sie groß wie Kinder, dann schon groß wie ich. Nur einer, namens Theo, der wollte gern winzig bleiben, und das ist ja auch in Ordnung.

Und da auch ihr Schiff mit ihnen gewachsen ist, können sie auch gleich los. Sie setzen die Segel, winken uns zu und sind bald nur noch ein weißer Fleck am Horizont, lebt wohl, Piraten.

Und ich? Ich sage Odjo Odjo unsere Adresse, denn ich will zu dir, und Odjo Odjo fährt mich natürlich wieder erst woanders hin.

Aber irgendwann komme ich natürlich zurück, zurück zu dir.



ZUKUNFT

Hey, hey, hey, ich steige in ein Taxi, und ich sage, fahren Sie mich bitte zum Torben, doch der Taxifahrer versteht mich falsch und fährt mich zum Morgen. Wir fahren in die Zukunft! Und das ist super, weil morgen das Wochenende beginnt. Du und ich, wir spielen den ganzen Vormittag wie wild, machen nur für das Essen eine kleine Pause (es gibt Gummibärchen mit Gemüse). Danach radeln wir in den Wald, begegnen einem Reh, bauen ein Zelt aus Ästen, vergraben einen Schatz und finden einen anderen, tanzen und singen, ein wirklich schöner Tag.

Jetzt ist er auch schon vorbei, der Tag, ich bringe dich ins Bett und lese dir eine Geschichte vor. In der Geschichte steige ich in ein Taxi und fahre zurück nach Heute. Ich freue mich heute, dass morgen kommen wird und Wochenende und wir den ganzen Vormittag spielen werden wie wild.

Aber erst muss ich noch zu Torben. Doch der Taxifahrer versteht mich wieder falsch und fährt mich wieder zum Morgen.

Aber weißt du was? Mir macht das nichts aus, er fährt mich nämlich zu dir, gestern, heute und morgen, immer wieder zu dir.





TAXIGESCHICHTEN

Vorort

Unsere Straßen

Klo

Blitzig

Dein Lieblingslied

Radwechsel

Riesling, der sehr kleine Riese

Der Motormann

Lieblingsspielzeug

Käsetaxi

Odjo Odjo und die Piraten

Riesling, der sehr kleine Riese

schon wieder

Kleine, traurige Giraffe

Abschleppschiff

Mittelalter

Die Zwerge und der Drache I

Roboter

Odjo Odjo und die Tier-Kita

Gurkenampeln, nein

Gurkenampeln, ja

Die Schrumpfpiraten

Piraten ahoi

Kutsche, nein

Kutsche, ja

Bus

Die Zwerge und der Drache II

Das sprechende Loch

Die Heldin, die keine Heldin sein wollte

Zukunft